



Fortbildungen 2017

Liebe Kolleg*innen, liebe Mitarbeiter*innen,

wir freuen uns Ihnen mitzuteilen, dass sie erstmalig unser internes Fortbildungsprogramm 2017 in den Händen halten. Wir sind die Diakonische Jugendhilfe Bremen gGmbH (jub), Alten Eichen, Perspektiven für Kinder und Jugendliche gGmbH, Diakonische Kindertageseinrichtungen in Bremen gGmbH (DiKita) und die St. Petri Kinder- und Jugendhilfe gGmbH. Dieses Programm bündelt die Fortbildungsangebote aller unserer Gesellschaften.

Alle Fortbildungen für unsere Mitarbeiter*innen, aller vier Gesellschaften, stehen kostenlos zur Verfügung. Externe Interessierte oder Kooperationspartner*innen finden die Angebote und Preisangaben im Sonnenblumenflyer 2017.

In diesem Programm finden Sie auch Angebote der **Weiterbildung im Bereich „Systemisches Arbeiten“**. Voraussetzung für die Ausstellung des Zertifikates ist: Die Teilnahme an einem **Einführungs- und Grundlagenkurs** (Modul I), die Teilnahme an **5 Methodenseminaren** (Modul II + III + ein weiteres Methodenseminar) und die Teilnahme an **3 Praxisseminaren**.

Die Seminare sind im Titel durch ein **gelbes Lesezeichen** markiert >



2017

Die Ausstellung des Zertifikates wird ausschließlich durch die St. Petri Kinder- und Jugendhilfe gGmbH durchgeführt.

Über eine rege Teilnahme der Mitarbeiter*innen und Kolleg*innen freuen wir uns sehr und bedanken uns an dieser Stelle recht herzlich bei allen Referent*innen, die diese vielfältigen Angebote möglich machen!

Ferienplan Bremen:

Winterferien	30.01.–31.01.2017
Osterferien	10.04.–22.04.2017
Pfingstferien	06.06.2017
Sommerferien	22.06.–02.08.2017
Herbstferien	02.10.–14.10.2017
Weihnachtsferien	22.12.2017–06.01.2018

Der 26.05.2017 sowie der 30.10.2017 sind bewegliche Feiertage.

„Der Sozialdatenschutz behindert doch nur meine Arbeit, oder?“	6
Herausforderung Flucht – Fachliche und ethische Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit geflüchteten Minderjährigen (UMA)	7
1. Modul: Einführung in die Grundannahmen, Prinzipien und Methoden Systemischer Arbeit	8
Sexualität in der Jugendhilfe?!	9
Selbstfürsorge in der sozialen Arbeit	10
Arbeit mit jugendlichen Täter_innen sexueller Gewalt	11
Auftragskarussell / Kollegiale Beratung	12
Die nicht ganz freiwillige Beratung mit Kindern und Jugendlichen	13
H.E.L.P. – Handlungs- und Erfahrungsorientiertes Lernprogramm,	14
Herstellen einer konstruktiven Beratungsbeziehung – meine innere Landkarte und Steuerungsmöglichkeiten	15
Unvermittelbar?	16
„Der Sozialdatenschutz behindert doch nur meine Arbeit, oder?“	17
WORKSHOP SYSTEMISCHE FRAGETECHNIKEN TEIL I	
Der, die, das! Wer will was? Wieso? Weshalb? Mit wem ...?	18
Vom Traum zur Wirklichkeit Teil 1	
Lebensgefühl unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge und ihre Geschichten	19
Wege aus der Ohnmacht – Grundsätze und Möglichkeiten der traumapädagogischen Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen	20
2. Modul der Fortbildung „Systemische und lösungsorientierte Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen.“ „Den Stein wieder ins Rollen bringen“	21

Chancen von freiwilligem sozialem Engagement in der Kinder- und Jugendhilfe.	
Ein Workshop in Kooperation mit Fluchtraum e.V.	22
Kleinkinder in Institutionen	23
Vom Traum zur Wirklichkeit Teil 2	24
Tiergestützte Pädagogik und Therapie in der Jugendhilfe, Praxisanteile mit Hund und Pferd	25
Workshop Systemische Fragentechniken Teil II	26
Methoden der sozialen Gruppenarbeit in der Kinder und Jugendhilfe	27
„Der Sozialdatenschutz behindert doch nur meine Arbeit, oder?“	28
Erziehung von Kindern und Jugendlichen in Afrika und Deutschland	29
Unterstützung bei früher Deprivation und Vernachlässigung	30
Die Signale des Babys wahrnehmen und verstehen	31
Selbstfürsorge in der sozialen Arbeit	32
Resilienzförderung in der Kita	33
3. Modul der Fortbildung „Systemische und lösungsorientierte Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen.“ „Kooperation ist unvermeidlich?“	34
Alle an einen Tisch	35
Nichts ist unmöglich – Resilienz – entwickeln, fördern und unterstützen.	36
Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte – eine Einführung in die Methode des Video-Home-Training	37
Religiöser Extremismus in der Kinder – und Jugendhilfe	38
Bindungstheorie und ihr Nutzen für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen	39
„Der Sozialdatenschutz behindert doch nur meine Arbeit, oder?“	40
Workshop „Berufsethische Prinzipien in Theorie und Praxis“	41
Anmeldung	42

„Der Sozialdatenschutz behindert doch nur meine Arbeit, oder?“

Freitag, 27.01.2017

Ort: Alten Eichen, Horner
Heerstraße 19 (Saal)

Zeit: 9–13 Uhr

Referent: Rolf Deeken

Dieser Frage wollen wir in unseren Schulungen nachgehen und darlegen, dass der korrekte Umgang mit Sozialdaten ein wichtiger Aspekt der Fachlichkeit in der Kinder- und Jugendhilfe ist und in einem engen Zusammenhang mit den professionellen Ansprüchen nach Partizipation, Transparenz und Vertrauen steht.

Der Sozialdatenschutz stellt keine Barriere in der Zusammenarbeit dar.

Die Einhaltung des Sozialdatenschutzes fordert von den Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe sowohl Verständnis der gesetzlichen Bestimmungen als auch

- Fallverstehen
z.B. der Partizipationswege
- Relevanz der Daten
- Die Übermittlung und Weitergabe von Daten
- Das Löschen nach der Beendigung
- Einwilligung des Betroffenen etc.
- Datenschutz im Team?

Herausforderung Flucht – Fachliche und ethische Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit geflüchteten Minderjährigen (UMA)

Freitag, 17.02.2017

Ort: St. Petri,
Plenumsraum

Zeit: 9–17 Uhr


Referent:

Tobias Nickel-Schampier

Minderjährige, die aus ihren Herkunftsländern allein nach Deutschland kommen, stellen insbesondere die Kinder- und Jugendhilfe, aber auch anderweitig institutionalisierte Hilfesysteme, vor vielfältige Herausforderungen. Eine besondere Herausforderung besteht in einem gelingenden Zusammenwirken der verschiedenen beteiligten Institutionen, wie beispielsweise Bildung, der Kinder- und Jugendhilfe, freien Trägern oder der Agentur für Arbeit. Die Kinder- und Jugendhilfe ist in diesem Zusammenhang gefordert, eine koordinative Rolle zu übernehmen, um eine möglichst passgenaue und effiziente Begleitung von geflüchteten Minderjährigen gewährleisten zu können.

Im Seminar, das als Workshop konzipiert ist, soll zum Einen bestehendes Praxis- und Erfahrungswissen, insbesondere im Umgang mit Behörden und institutionalisierten Hilfesystemen, ausgetauscht und zugänglich gemacht werden.

Zum anderen sollen anhand konkreter Erfahrungen und Fallbeispielen aus der Praxis Konflikt- und Problemlagen in der Zusammenarbeit mit sogenannten UMA herausgearbeitet und mögliche Problemlösungen kritisch diskutiert werden.



1. MODUL: Einführung in die Grundannahmen, Prinzipien und Methoden Systemischer Arbeit.

**Donnerstag 23.02.2017 und
Freitag, 24.02.2017,**
Ort: St. Petri, Plenumsraum
Zeit: 9–17 Uhr
Referentinnen:
Monika Meyer, Dörte Baumann

„Nicht mehr desselben, sondern im Hier und Jetzt das erfinden was hilfreich ist“
„Man muss etwas Neues machen, um etwas Neues zu sehen“
„Wer etwas verändern will, muss neue Wege beschreiten“
„Es ist nicht gesagt, dass es besser wird, wenn es anders wird. Es ist aber notwendig, dass es anders wird, wenn es besser werden soll“

Wir wollen neue Perspektiven einnehmen und unsere Handlungsmöglichkeiten im ambulanten und stationären Bereich der Kinder- und Jugendhilfe erweitern.

Inhalte:

- Grundannahmen, Prinzipien und Elemente des systemisch- lösungsorientierten Arbeitens mit Familien
- Vom Problem zum Ziel
- Methoden:
- Konstruktives Feedback
- Reframing
- P.E.L.Z. Modell

In der systemischen Arbeit steht das gesamte Umfeld im Fokus.

Wir als Professionelle sind ebenfalls eingeladen unsere Denk- und Erklärungsmodelle immer wieder zu reflektieren.

Sexualität in der Jugendhilfe?!

Freitag, 24.02.2017,
9.30–17 Uhr und
Samstag, 25.02.2017,
9.30–16 Uhr
Ort: Alten Eichen
ReferentInnen:
Nadine Meyer,
Gunnar Beyse, Jan Jansen

Wir alle sind in unserem (Arbeits-)Alltag mit der einen oder anderen Form der Sexualität konfrontiert. In der Ausbildung wird dieser facettenreiche Themenkomplex jedoch meist nicht ausreichend bearbeitet.

Das Ziel der Veranstaltung ist, den Teilnehmenden einen praxisnahen Einblick in die vielfältigen Themenbereiche der sexuellen Bildung u.a. durch fachlich relevante Inputs und gemeinsamen Reflektion zu ermöglichen. Aufgrund der Themenkomplexität sind die fachlichen Inputs auf die Altersspanne von Teenagern ausgelegt.

Selbstfürsorge in der sozialen Arbeit

Montag, 6.3.2017

Ort: St. Petri Kinderhaus

Zeit: 9–16 Uhr

Refrentin: Elke Lehmann

Anmeldung:

lehmann@dikita-bremen.de

Während der zwei Fortbildungstage wollen wir uns mit Fragen der Selbstfürsorge beschäftigen, etwas über Salutogenese erfahren und anhand praktischer Beispiele ins Gespräch kommen.

Was würde achtsamer Umgang mit uns selbst und mit anderen im Alltag und in schwierigen Situationen bedeuten? Wie können wir uns wohlwollend uns selbst gegenüber verhalten? Wie gehen wir mit unseren Bedürfnissen um? Wann und wo erholen wir uns?

Der erste Tag wird einen praktischen Einstieg haben, einen theoretischen Mittelteil und einen von Austausch geprägten Abschluss.

Der zweite Tag ist unseren Erfahrungen mit Eigenverantwortlichkeit und unseren Fortschritten gewidmet. Wir werden wieder praktisch für unser Wohlbefinden sorgen und die Bedeutung des Themas in den beruflichen Zusammenhang stellen. Bequeme und wetterfeste Kleidung sind mitzubringen.

Arbeit mit jugendlichen Täter_innen sexueller Gewalt

Donnerstag, 09.03.2017

Ort: Alten Eichen

Zeit: 10–16 Uhr

Referenten:

Ronald von Ohlen,

Dennis Bernat

Das Thema sexuelle Misshandlung begegnet uns im professionellen Alltag immer wieder, ob in der stationären oder der ambulanten Arbeit. Kinder und Jugendliche sind hierbei Opfer oder Täter, oft auch Beides. In vielen Jugendhilfe-Einrichtungen bildet sich inzwischen eine Sensibilität zu diesem Thema aus, die Kompetenz wächst.

Wir lernen, Signale und Symptome zu erkennen, mit Geheimhaltung und Verleugnung umzugehen. Aber welche Möglichkeiten der Therapie gibt es für Täter*innen?

Am Beispiel zweier Bielefelder Wohngruppen, einer für Jungen und einer für Mädchen, werden Erfahrungen aus der pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit Jugendlichen berichtet, deren sexuell gewalttätiges bzw. übergriffiges Verhalten zu (straf) rechtlichen Konsequenzen geführt hat. Gruppenkonzepte, wie diese, sind in Deutschland noch immer selten.

Ein Mitarbeiter des Bielefelder Johanneswerks, der die Konzepte dieser beiden Gruppen mit entwickelt hat, wird sie an diesem Tag vorstellen.



Auftragskarussell / Kollegiale Beratung

Freitag, 24.03.2017

Ort: St. Petri, Plenumsraum

Zeit: 9–16 Uhr

Referentinnen:

Monika Meyer,

Dörte Baumann

Ein wesentliches Element der Kontextklärung ist die Klärung der Aufträge. Verschiedene Aufträge können sich widersprechen (z.B. können die Eltern andere Aufträge geben als die Klassenlehrerin oder das Jugendamt). Die Auftragsklärung mit der Methode des Auftragskarussells kann am Anfang der Beratung oder auch zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt werden, z.B. wenn das Gefühl von „Sackgasse“ auftritt.

Das Auftragskarussell liefert einen schnellen Überblick über offene und verdeckte Aufträge, wie sie im Moment gerade wahrgenommen werden. Eine bewusste Entscheidung über die Annahme, Modifizierung oder Ablehnung von Aufträgen wird möglich.



Die nicht ganz freiwillige Beratung mit Kindern und Jugendlichen

Freitag, 28.03.2017

Ort: St. Petri Kinderhaus

Zeit: 9–16 Uhr

ReferentInnen:

Gabriele Erber

Kann sie trotzdem erfolgreich sein und sogar – für Klient und Therapeut – Spaß machen? Wie viel Humor ist erlaubt und wie schaffe ich es überhaupt einen Prozess in Gang zu bekommen? Es geht darum, dass das, was man zu bieten, hat erlebnishaft ist und Interesse weckt. Die ressourcen- und lösungsorientierte Haltung bietet dazu die beste Voraussetzung. Im Seminar werden ausgewählte Methoden der Kreativen Kinder- und Jugendtherapie vorgestellt und ausprobiert.

Worum geht's?

- Vorstellung geeigneter Rahmenbedingungen und Materialien, um eine gute Beziehungsgestaltung zu ermöglichen.
- Kennenlernen wichtiger Aspekte des lösungsorientierten Ansatzes, w. z. B. „gute Gründe“ für Verhalten, Zielvereinbarung oder Suche nach Ausnahmen ...
- Externalisierung als methodisches Instrument kennenlernen

Es geht auch um die Erweiterung des eigenen Methodenkoffers.

H.E.L.P.

Handlungs- und Erfahrungsorientiertes Lernprogramm, Lösungs(er)schaffende Interventionen im Umgang mit Konflikt-, Krisen- und Gewaltsituationen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Samstag, 01.04.2017

Ort: St. Petri Jugendhaus

Hemelingen

Zeit: 9–17 Uhr

Referent:

Martin Baumgartner-Kuschel

Anmeldung: St. Petri Kinder-

und Jugendhilfe gGmbH

ebru.aydin@stpetribremen.de

Diese Fortbildung lädt dazu ein sich einen Überblick bezüglich lösungsorientierter Interventionsmöglichkeiten für alle Phasen einer Krise zu verschaffen. Handlungsorientiert werden die individuellen Fähigkeiten der Teilnehmenden gestärkt, um Kinder und Jugendliche in Krisensituationen lösungsorientiert zu begleiten. Sie lernen einen Möglichkeitsraum zu öffnen, in dem Kinder und Jugendliche neue Lösungen (er) finden können. Des Weiteren behandelt die Fortbildung den Zusammenhang zwischen dem Interventionsverhalten in der akuten Krise und den dazugehörigen institutionellen Rahmenbedingungen.

Ziele:

- Reflektieren eigener Verhaltensweisen in Konflikt-, Krisen – und Gewaltsituation
- Eskalierende Situationen erkennen und das Muster von Machtkämpfen auflösen
- Kennen lernen und erproben lösungs-(er)schaffender Interventionen
- Institutionelle Rahmenbedingungen für lösungsorientierte Krisenintervention kennen lernen.



Herstellen einer konstruktiven Beratungsbeziehung – meine innere Landkarte und Steuerungs- möglichkeiten

Montag, 03.04.2017

Ort: Jub

Zeit: 9–15.30 Uhr

Referent: Anil Desai

Die vielfältigen systemischen Methoden sind eingebunden in eine gute persönliche Beratungsbeziehung, die erst aufgebaut und dann reflektiert sein will. Was aber sind hierbei wichtige Ebenen und Einflussgrößen, wodurch kann ich eine Beratungsbeziehung neben dem inhaltlichen Tun noch beeinflussen?

Das geht z.B. vom Ort des Beratungstreffens und anderen Settingfragen bis zu meiner Kleidung oder Sprache.

Steuere ich diese Settingfragen bewusst? Welchen innerlichen Hut habe ich auf, kenne ich ihn genauer? Was ist mein eigener Stil, was sind meine Stärken und Schwächen? Welche Beraterin will ich sein, welcher Helfertyp bin ich? Wann

identifiziere ich mich, wann nehme ich besser eine Distanz ein?

Diesen und anderen Fragen wollen wir mit lebendigen Methoden und der Erstellung eines eigenen „Rollogramms“ zu Beginn der Fortbildung nachgehen (wie sehe ich mit meiner Persönlichkeit, meinem Denken und Fühlen, Werten und Hoffnungen meine Beratungsrolle in meiner Organisation – role-taking).

jub

Diakonische
Jugendhilfe
Bremen

Unvermittelbar?

Freitag, 21.04.2017,
Ort: St. Petri, Plenumsraum
Zeit: 9–15 Uhr
Referent: André Taubert

Das fetale Alkoholsyndrom ist die häufigste Ursache für geistige Behinderungen, die nicht genetisch bedingt sind. Das Syndrom ist so alt wie der Gebrauch von Alkohol. Viele Kinder mit FASD in Deutschland wachsen in Pflege- oder Adoptivfamilien auf. Die Eltern kämpfen jedoch mit den Schwierigkeiten der Anerkennung der Schädigung in ihrem sozialen Umfeld, da Kinder und Erwachsene oft auf den ersten Blick als „kerngesund“ wahrgenommen werden.

In dem Seminar soll zunächst ein Blick auf Erkennungsmerkmale von FASD geworfen werden und das Thema Akzeptanz bei den Betroffenen und Angehörigen diskutiert werden. Des Weiteren soll gemeinsam auf Möglichkeiten der pädagogischen Arbeit geschaut werden. FASD erfordert meist, dass Pädagogik neu gedacht werden muss, denn Betroffene sind nicht in der Lage aus Fehlern zu lernen, sind weniger in der Lage ihr eigenes Tun aus der Perspektive andere zu reflektieren und Gelerntes nutzbar zu machen.

„Der Sozialdatenschutz behindert doch nur meine Arbeit, oder?“

Freitag, 21.04.2017

Ort: Alten Eichen

Zeit: 9–13 Uhr

Referent: Rolf Deeken

Dieser Frage wollen wir in unseren Schulungen nachgehen und darlegen, dass der korrekte Umgang mit Sozialdaten ein wichtiger Aspekt der Fachlichkeit in der Kinder- und Jugendhilfe ist und in einem engen Zusammenhang mit den professionellen Ansprüchen nach Partizipation, Transparenz und Vertrauen steht.

Der Sozialdatenschutz stellt keine Barriere in der Zusammenarbeit dar.

Die Einhaltung des Sozialdatenschutzes fordert von den Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe sowohl Verständnis der gesetzlichen Bestimmungen als auch

- Fallverstehen z.B. der Partizipationswege
- Relevanz der Daten
- Die Übermittlung und Weitergabe von Daten
- Das Löschen nach der Beendigung
- Einwilligung des Betroffenen etc.
- Datenschutz im Team?



Workshop Systemische Frage Techniken Teil I

Der, die, das! Wer will was? Wieso? Weshalb? Mit wem ...?

Freitag, 28.04.2017

Ort: St. Petri, Plenumsraum

Zeit: 9–16 Uhr

Referentinnen:

Dörte Baumann,

Monika Meyer

Systemische Frageformen entwickeln Ideen von Lösungen. Sie verändern den Blick und die Wahrnehmung, dienen dem Perspektivenwechsel und führen weg von der Problemorientierung hin zur Zielorientierung.

Durch die Art der Fragestellungen entstehen neue Informationen im „System“. Neue Sichtweisen und Denkprozesse werden angeregt.

Die „Wirklichkeit“ kann einmal anders gesehen werden, es wird leichter möglich, von gewohnten Bildern und Gedanken abzuweichen.

Missverständnisse können geklärt werden, „Glaubenssätze“ und „Festlegungen“ können besser verstanden und/oder korrigiert werden.

Nach einer theoretischen Einführung in die unterschiedlichen Fragetypen, werden wir in diesem Einführungs-Workshop gemeinsam die Wirkung der einzelnen Techniken anhand von praktischen Übungen überprüfen.

Vom Traum zur Wirklichkeit Teil I

Lebensgefühl unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge und ihre Geschichten

Freitag, 12.05.2017

Ort: Alten Eichen

Zeit: 10–15 Uhr

ReferentInnen:

Michaela J. Kurzbuch
und Soukeye Sarr

In diesem Seminar beschäftigen wir uns u.a. mit West- und Ostafrika und der Fluchtwegen der unbegleiteten geflüchteten jungen Menschen. Unterschiedliche Lebenshaltungen und die daraus resultierenden Missverständnisse in der verbalen Kommunikation und der Interpretation nonverbaler Ausdrücke werden deutlich gemacht.

Im letzten Schritt widmen wir uns den Themen, die entstehen, wenn sich kollektivistisch geprägte Menschen an unserer individualistischen Kultur orientieren sollen. Dabei werden wir auch gemeinsam der Frage nachgehen, was Transkulturalität und Interkulturalität in unserer Arbeit bedeutet. Die Veranstaltung soll einen Einstieg in die interkulturelle Tätigkeit ermöglichen.

Wege aus der Ohnmacht – Grundsätze und Möglichkeiten der traumapädagogischen Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen

Donnerstag, 18.05.2017

Ort: Alten Eichen

Zeit: 9–16 Uhr

Referentinnen:

Regina Sänger,

Margarete Udolf

Die meisten der Flüchtlinge waren in ihrem Heimatland und auf der Flucht traumatisierenden Erlebnissen massiv ausgesetzt. Dies stellt erhohnte Anforderungen an die pädagogischen Mitarbeiter*innen: Um die betroffenen Jugendlichen in der Notaufnahmesituation adäquat zu unterstützen, benötigen die Fachkräfte spezifische Kenntnisse über Entstehung und Folgen von Traumata und über traumapädagogische Grundsätze und Strategien im pädagogischen Alltag.

Das Seminar vermittelt das Wissen über Trauma, Traumareaktion und -dynamik, wobei die Auswirkungen von Krieg, Flucht und Migration im Mittelpunkt stehen. Den zweiten Schwerpunkt der Fortbildung stellen Hinweise zu traumapädagogischen Unterstützungsmöglichkeiten mit dem Ziel, mehr Sicherheit im Umgang mit Traumafolgen dar. Die Teilnehmenden erhalten einen Überblick über die Stabilisierungstechniken bei Überflutung durch Bilder und Gefühle sowie grundlegende Hinweise zur Deeskalation.



„Den Stein wieder ins Rollen bringen“

2. MODUL der Fortbildung „Systemische und lösungsorientierte Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen.“

Donnerstag, 08.06.2017,
9–17 Uhr +

Freitag, 09.06.2017,
9–16 Uhr

Ort: St. Petri, Plenumsraum
ReferentInnen:
Monika Osterkamp,
Michael Doller

Methodenvielfalt in der gemeinsamen Arbeit. Z.B. systemische Frageformen, Genogrammarbeit, Familienbrett.

In diesem Workshop wird die Methodenvielfalt in der gemeinsamen Arbeit (Genogramm, Familienbrett, Fragetechniken) vorgestellt und erprobt. Visualisierungen sind Basisbestandteile des Werkzeugkoffers in der systemischen Beratung. Die besprochenen Sachverhalte werden sichtbar, die gemeinsame Ressourcensuche wird leichter.

Diese Darstellungsweisen helfen, Informationen zu verdichten und ermöglichen den Beteiligten eine „Vogelperspektive“, die Strukturen und Ressourcen erkennbar werden lässt.

Um die Visualisierungsmethoden optimal anzuwenden, ist der sichere Gebrauch von systemischen, kreativen Fragetechniken unerlässlich. Die „Wirklichkeit“ kann einmal anders gesehen werden, es wird leichter möglich, von gewohnten Bildern und Gedanken abzuweichen.

Chancen von freiwilligem sozialem Engagement in der Kinder- und Jugendhilfe.

Ein Workshop in Kooperation mit Fluchtraum e.V.

Donnerstag, 08.06.2017

Ort: Alten Eichen

Zeit: 15–18 Uhr

ReferentInnen:

Fluchtraum e.V., Insa Bertram

An diesem Nachmittag beschäftigen wir uns mit der Frage, ob und in welcher Form die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen eine Bereicherung für die Kinder- und Jugendhilfe darstellt. Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit ehrenamtliches Engagement in der Kinder- und Jugendhilfe im Besten Fall den betreuten Kindern und Jugendlichen Chancen eröffnet, und somit zu einer Aufwertung der Qualität der Betreuung insgesamt führt? Welche ergänzenden Aufgaben können Ehrenamtliche sinnvollerweise im Kinder- und Jugendhilfesystem übernehmen?

Es soll aber auch um praktische Fragen gehen, wie die Planung von Engagementbereichen für Freiwillige, Strategien zur Gewinnung von Freiwilligen, eine gute Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen und die Begleitung und Qualifizierung von Freiwilligen. Mit Fluchtraum e.V. unterstützt uns dabei eine Organisation, die seit 2004 ehrenamtliche Begleiter_innen und Vormünder_innen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge schult und vermittelt.

jub

Diakonische
Jugendhilfe
Bremen

Kleinkinder in Institutionen

Dienstag, 13.6.2017

Ort: St. Petri Kinderhaus

Zeit: 9–17 Uhr

Referentin: Elke Lehmann

Anmeldung: lehmann@
dikita-bremen.de

Säuglinge und Kleinkinder sind in einem nicht verhandelbaren Ausmaß auf ihre Bezugspersonen und ihr nahes Umfeld angewiesen. Die Frage nach den Bedürfnissen der Kinder schließt deswegen die Frage nach den Voraussetzungen und Bedürfnissen ihrer Bezugspersonen und deren Umfeld mit ein. (Aus den Empfehlungen der GAIMH)

Diese Fortbildung beschäftigt sich mit der Frage nach den Erfordernissen institutioneller Kinderbetreuung im frühen Kindesalter.

Welche Bedürfnisse haben Kleinkinder und Eltern? Wie können Betreuer*innen dem im Alltag gerecht werden? Wie lässt sich Stress für Kinder und Erwachsene gering halten? Welche konzeptionellen und organisatorischen Voraussetzungen braucht eine qualitativ hochwertige Kleinkindbetreuung?

Anhand der Empfehlungen o.g. Organisation und eigenem Material der Teilnehmenden soll eine Vielzahl von Ideen gesammelt, Reflexions- und Austauschmöglichkeiten geboten werden.

Vom Traum zur Wirklichkeit Teil 2

Lebensgefühl unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge und ihre Geschichten

Freitag, 16.06.2017

Ort: Alten Eichen

Zeit: 10–15 Uhr

Referentinnen:

Michaela J. Kurzbuch
und Soukeye Sarr

In diesem Seminar werden wir die Inhalte des ersten Teils vertiefen und erörtern, warum die systemische Sicht hilfreich sein kann. Die Teilnehmenden bekommen die Gelegenheit zu praktischen Übungen. Abschließend fragen wir nach praktikablen Lösungen für den pädagogischen Alltag.

Tiergestützte Pädagogik und Therapie in der Jugendhilfe, Praxisanteile mit Hund und Pferd

Freitag, 16.06.2017

Ort: St. Petri, Plenumsraum

Zeit: 9–16 Uhr

Referentinnen:

Daniela Halbfas,

Neele Töbermann

Im St. Petri wird seit vielen Jahren mit Pferden und Hunden pädagogisch und therapeutisch gearbeitet. Mit Hilfe der Tiere lassen sich viele Kinder und Jugendliche besonders gut motivieren, sich auf wichtige Entwicklungsprozesse einzulassen und mitzuarbeiten. Auch das Gruppengeschehen in stationären Wohngruppen kann durch die Anwesenheit eines Hundes positiv beeinflusst werden.

In dieser Fortbildung geht es darum, einen Einblick in die Wirkungsweisen, die Voraussetzungen und die Erfahrungen mit tiergestützten Interventionen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe zu bekommen. Neben Vorträgen, Filmausschnitten und Diskussionen wird es auch die Möglichkeit geben, Selbsterfahrungen

mit einem Therapiebegleithund und den Therapiepferden der Einrichtung zu machen. Wer in Kontakt zu den Tieren treten möchte, sollte bitte an praktische, witterungsgemäße Kleidung und feste Schuhe denken.

Zielgruppe sind PädagogInnen, die sich über die Möglichkeiten und Voraussetzungen von tiergestützter Arbeit informieren wollen.



Workshop Systemische Fragetechniken Teil II

„Die Bedeutung einer Botschaft ist die Antwort, die Sie erhalten“

Freitag, 18.08.2017

Ort: St. Petri, Plenumsraum

Zeit: 9–17 Uhr

Referentinnen:

Monika Meyer,

Dörte Baumann

Mit minimalem Einsatz optimale Wirkung in der Beratung erzielen! Geht das? Systemische Fragetechniken können eine Antwort sein. Mit kleinen, fast unscheinbaren sprachlichen Wendungen können Lösungen unmerklich in Gang gesetzt werden.

Ausgehend von „Alltags-Erfahrungen“ werden die kreativen Fragetechniken ausgebaut und erprobt. In diesem Aufbau-Workshop wollen wir das schon vorhandene Wissen auffrischen und intensivieren. In einem theoretischen Teil wollen wir das Arbeiten mit den Fragetechniken an der Arbeit mit dem Widerstand, beim Erstgespräche und anhand des PELZ-Modells vorstellen.



Methoden der sozialen Gruppenarbeit in der Kinder und Jugendhilfe

Freitag, 25.08.2017

Ort: St. Petri Kinderhaus

Zeit: 9–16 Uhr

ReferentInnen:

Erkan Altun,

Gabriele Erber

Vermittlung vielfältiger Methoden, wie Kompetenzen bezüglich der sozialen Interaktion und Kommunikation von Kindern und Jugendliche gestärkt werden können.

Worum geht`s?

Selbsterfahrung bietet die Möglichkeit, einzelne Übungen auf ihre Wirkweise an sich selber und auf die Gruppe zu überprüfen.

Beobachtung von Gruppenprozessen ist eine gute Diagnostik, die im späteren pädagogischen Alltag Anwendung finden kann.

Eine lebendige Auseinandersetzung in einer Gruppe kann vorhandene, aber bislang nicht erkannte Ressourcen offenlegen und auf spielerische und humorvolle Art und Weise die Entfaltung eigener Potentiale befördern.

Miteinander zu spielen, interaktiv zu agieren macht Spaß, lockert die Atmosphäre und kann zur Psychohygiene für alle teilnehmenden Personen beitragen.

„Der Sozialdatenschutz behindert doch nur meine Arbeit, oder?“

Freitag, 25.08.2017

Ort: Alten Eichen

Zeit: 9–13 Uhr

Referent: Rolf Deeken

Dieser Frage wollen wir in unseren Schulungen nachgehen und darlegen, dass der korrekte Umgang mit Sozialdaten ein wichtiger Aspekt der Fachlichkeit in der Kinder- und Jugendhilfe ist und in einem engen Zusammenhang mit den professionellen Ansprüchen nach Partizipation, Transparenz und Vertrauen steht.

Der Sozialdatenschutz stellt keine Barriere in der Zusammenarbeit dar.

Die Einhaltung des Sozialdatenschutzes fordert von den Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe sowohl Verständnis der gesetzlichen Bestimmungen als auch

- Fallverstehen z.B. der Partizipationswege
- Relevanz der Daten
- Die Übermittlung und Weitergabe von Daten
- Das Löschen nach der Beendigung
- Einwilligung des Betroffenen etc.
- Datenschutz im Team?

Erziehung von Kindern und Jugendlichen in Afrika und Deutschland

Freitag, 18.08.2017

Ort: Alten Eichen

Zeit: 10–16 Uhr

ReferentInnen:

Petronille Ngo Ngok,

Ronald von Ohlen

Zu den sprachlichen Barrieren, die es in der pädagogischen und beraterischen Zusammenarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien aus afrikanischen Ländern gibt, kommen meist die gesellschaftlichen dazu. Klärungsbedürftig sind unter anderem die unterschiedlichen Vorstellungen von Erziehung, Lebensplanung, vielleicht auch Kindeswohl.

Väter, die in die Schule kommen und sich einen Lehrer ‚vorknöpfen‘, Eltern, die vor Gericht zitiert werden oder Kinder, die im Umgang mit rassistischen Beleidigungen unsicher sind, treffen auch auf uns, die professionellen Helfer*innen im Auftrag von Kinder- und Jugendschutz.

Was ist Eltern mit afrikanischen Wurzeln bei der Erziehung ihrer Kinder wichtig? Wo bestehen Unterschiede zu deutschem bzw. mitteleuropäischem Erziehungsverhalten, und dürfen die bestehen? Welche Schwierigkeiten können in KITA, Schule oder in Ämtern auftreten? Welche Erwartungen gibt es? Welche Lösungen könnte es geben?

Fragen zu diesem Thema gibt es genug – vielleicht können wir auch ein paar Antworten finden?!

Unterstützung bei früher Deprivation und Vernachlässigung

Donnerstag, 31.08.2017

Ort: Alten Eichen


Zeit: 9–16 Uhr

Referentinnen:

Regina Sänger,
Margarete Udolf

Vernachlässigung und ihre besonders schwerwiegende Form – frühe Deprivation können zu vielfältigen, teilweise massiven Symptomen, Verhaltensauffälligkeiten und Bindungsstörungen bei den betroffenen Kindern und Jugendlichen führen. Pädagogische Fachkräfte stellen oft fest, dass erwünschte Veränderungen in solchen Familien nur langsam vorangehen oder der Widerstand auf Seiten der Eltern sehr groß ist. Immer wieder müssen sie die Entscheidung überprüfen, ob Kinder zuhause leben können.

In der Fortbildung werden wir uns mit der Definition und den diagnostischen Kriterien von früher Deprivation und Vernachlässigung befassen. Vor dem Hintergrund der besonderen Familiendynamik einerseits und den Grundsätzen traumapadagogischer Arbeit andererseits werden wir mit den TeilnehmerInnen hilfreiche Strategien für die kleinschrittige Arbeit mit den Eltern sowie Unterstützung für die Kinder entwickeln und erproben.



Die Signale des Babys wahrnehmen und verstehen

**Donnerstag, 14.09.2017, 9–18 Uhr und
Freitag, 15.09.2017, 9–16 Uhr**
Ort: St. Petri, Plenumsraum
Referentinnen:
Gundar Schreiber,
Eva Achilles

Die Fortbildung richtet sich an Fachkräfte aller Berufsgruppen, die im beruflichen Alltag Umgang mit Schwangeren, sowie Müttern mit Säuglingen haben und mehr Sicherheit in der Beurteilung der Lebenssituation von Eltern und Kind(ern) als auch in der angemessenen fachlichen Intervention erlangen wollen.

Inhalte der Fortbildung:

- Entwicklungspsychologische intrauterine und frühkindliche Entwicklung
- Voraussetzungen für eine gute Bindung und Kriterien der Beurteilung
- Befindlichkeiten und Lebensäußerungen des Kindes wahrnehmen und interpretieren
- Risikomerkmale und Schutzfaktoren

Neben einem theoretischen Input arbeiten wir mit Bildern und Filmaufnahmen diese können gerne aus dem eigenen Berufsalltag mitgebracht werden.

Selbstfürsorge in der sozialen Arbeit

Freitag, 15.09.2017

Ort: St. Petri Kinderhaus

Uhrzeit: 9–16 Uhr

Referentin: Elke Lehmann

Anmeldung: lehmann@dikita-bremen.de

Während der zwei Fortbildungstage wollen wir uns mit Fragen der Selbstfürsorge beschäftigen, etwas über Salutogenese erfahren und anhand praktischer Beispiele ins Gespräch kommen.

Was würde achtsamer Umgang mit uns selbst und mit anderen im Alltag und in schwierigen Situationen bedeuten? Wie können wir uns wohlwollend uns selbst gegenüber verhalten? Wie gehen wir mit unseren Bedürfnissen um? Wann und wo erholen wir uns?

Der erste Tag wird einen praktischen Einstieg haben, einen theoretischen Mittelteil und einen von Austausch geprägten Abschluss.

Der zweite Tag ist unseren Erfahrungen mit Eigenverantwortlichkeit und unseren Fortschritten gewidmet. Wir werden wieder praktisch für unser Wohlbefinden sorgen und die Bedeutung des Themas in den beruflichen Zusammenhang stellen. Bequeme und wetterfeste Kleidung sind mitzubringen.

Resilienzförderung in der Kita

Freitag, 29.09.2017

Ort: Orange House

Zeit 9–16 Uhr

Referentin: Ellen Gutschmidt

In dieser Fortbildung wird der aktuelle Stand der Resilienzforschung vorgestellt und hinsichtlich seiner Bedeutung für den Kita-Alltag beleuchtet.

Die Resilienzfaktoren werden anhand von Fallbeispielen (gern Ihren eigenen) analysiert. Weiterhin werden wir uns damit beschäftigen, wie die Resilienzfaktoren in der Kita gezielt gefördert werden können.



jub

Diakonische
Jugendhilfe
Bremen



„Kooperation ist unvermeidlich?“

3. MODUL der Fortbildung „Systemische und lösungsorientierte Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen.“

**Donnerstag, 19.10.2017
und Freitag, 20.10.2017,**
jeweils 9–17 Uhr
Ort: St. Petri,
Plenumsraum
Referentinnen:
Monika Meyer,
Dörte Baumann

In diesem Workshop geht es um hilfreiche Verfahren für eine gelingende Kooperation mit den Familien und dem gesamten Umfeld. Wir lernen die Methoden: Reflecting Team, Netzwerkkarte und Auftragskarussell kennen. Diese Verfahren ermöglichen es uns, unsere Wahrnehmungsperspektive zu erweitern und erlauben uns einen ganzheitlichen visuellen Überblick über die Beziehungen zwischen Familie oder Einrichtung und ihrer Umwelt.

Gemeinsam probieren wir die vorgestellten Methoden, die uns dazu anregen uns „in die Schuhe Anderer zu stellen“ oder „mit dem Blick Anderer zu schauen“, aus. Wir nehmen unterschiedliche Standpunkte ein und erforschen sie.

Durch diese erweiterte Betrachtungsweise gelingt es uns, Kooperationsmöglichkeiten besser zu verstehen und in der Arbeit mit den Familien nutzbar zu machen.



Alle an einen Tisch

Freitag, 20.10.2017

Ort: Orange House

Zeit: 9–17 Uhr

Referentinnen:

Gundar Schreiber,

Eva Achilles

Sind Familienkonferenzen für alle Familien geeignet? Wie läuft eine Familienkonferenz konkret ab? Wann ist sie sinnvoll und hilfreich. Was können Familienkonferenzen bewirken und was nicht? Sollen alle Familienmitglieder gleichwertige GesprächspartnerInnen sein? Wer trifft notwendige Entscheidungen? Welche Regeln sind notwendig? Wer legt die Regeln fest? Was sollte ich beim Moderieren von Familienkonferenzen beachten? Ist gegenseitige Achtung das allerwichtigste in einer Familie? Sollen Eltern Autoritäten für ihre Kinder darstellen? Was habe ich für eigene Erfahrungen damit, meine Themen in meiner Familie, meinem Team oder anderen Gruppen einzubringen? Wie ist mein eigener Umgang mit Konflikten?

Fragen über Fragen, die während der Fortbildung mithilfe vielfältiger Methoden aufgeworfen und diskutiert werden. Anhand von Filmaufnahmen, praktischen Übungen und Rollenspielen beschäftigen wir uns lebendig und kreativ mit dieser Methode, mit dem Ziel, zum Einsatz der Familienkonferenzen zu ermutigen.



Nichts ist unmöglich Resilienz – entwickeln, fördern und unterstützen.

Donnerstag, 26.10.2017,
9–18 Uhr und
Freitag 27.10.2016,
9–16 Uhr
Ort: St. Petri, Plenums-
raum
Referentinnen:
Gundar Schreiber,
Eva Achilles

Trotz vielfältiger individueller und gesellschaftlicher Belastungen gelingt vielen Familien ein befriedigendes erfülltes Familienleben, in dem sich die Kinder positiv entwickeln. Daneben gibt es auch etliche Kinder, die sich trotz schlechter Rahmenbedingungen in sehr belastenden Familienzusammenhängen positiv entwickeln, die sogenannten resilienten Kinder.

Ebenso wie die menschliche Sozialisation ist Resilienz ein lebenslanger Entwicklungsprozess. Resilienz bezeichnet kein angeborenes, überdauerndes Persönlichkeitsmerkmal, sondern Resilienz entwickelt sich in der Interaktion zwischen einem Kind und seiner Umwelt. Dabei kommt den sozialen Ressourcen, die dem heranwachsenden Kind durch das soziale

Umfeld vermittelt werden eine große Bedeutung zu.

Resilienz muss mit jeder Entwicklungsaufgabe im Leben, mit jeder Krisen- und Belastungssituation neu entwickelt werden. Umgekehrt stellt auch jede Entwicklungsaufgabe, jede Krisen- und Belastungssituation eine Chance dar, Resilienz zu entwickeln.

In der Fortbildung beschäftigen wir uns mit der Frage, warum manche Kinder trotz belastender Lebensumstände gut gedeihen. Warum ist es manchen Kindern möglich an Belastungen zu wachsen und nicht daran zu zerbrechen. Auf welche hilfreichen Ressourcen können diese Kinder zurückgreifen? Wie können wir als PädagogInnen die Entwicklung von Resilienz fördern und unterstützen?



Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte.

Eine Einführung in die Methode des Video-Home-Training (VHT)

Donnerstag, 02.11.2017,
9–18 Uhr und
Freitag, 03.11.2017, 9–16 Uhr
Ort: St. Petri, Plenumsraum
Referentin: Eva Achilles

Wie Filmaufnahmen aus dem pädagogischen Alltag oder dem Familienalltag ressourcen-, lösungs- und handlungsorientiert genutzt werden können wird anhand vielfältiger Praxisbeispiele und Übungen erarbeitet.

Religiöser Extremismus in der Kinder- und Jugendhilfe

Freitag, 10.11.2017

Ort: St. Petri, Plenums-
raum

Zeit: 9–15 Uhr

Referent: André Taubert

In dem Seminar werden Möglichkeiten eröffnet und diskutiert, im Rahmen von sozialer Arbeit und pädagogischen Angeboten präventiv gegen Extremismus zu wirken, Signale von Radikalisierungsprozessen zu erkennen und wirksam zu intervenieren. Die Parallelen von Rechtsextremismus, religiös begründetem Extremismus und ganz anderem „abweichenden Verhalten“ sollen dabei auch Synergieeffekte für die Arbeit der Fachkräfte aufzeigen und ihnen ihre Handlungsfähigkeit in Bezug auf religiös begründete Radikalisierungen spiegeln.

In einem ersten Teil findet eine ausführliche Phänomenbeschreibung statt, die sich an Typisierungen und Radikalisierungsverläufen entlang bewegt.

Der zweite Teil ist deutlich interaktiver ausgelegt und fokussiert Handlungsschritte im intensiven gemeinsamen Gespräch, das sich aus den Erkenntnissen des ersten Teils, sowie den Erfahrungen der Teilnehmer und dem Referenten ergibt.

Bindungstheorie und ihr Nutzen für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen

Freitag, 17.11.2017

Ort: ORANGE HOUSE

Zeit 9–16 Uhr

Referentin: Ellen Gutschmidt

In dieser Fortbildung wird die Bindungstheorie nach Bolby und Ainsworth vorgestellt und hinsichtlich ihrer Bedeutung für den Kita-Alltag beleuchtet.

Wir werden uns mit der Frage beschäftigen, inwieweit die Bindungsqualität das Lernen der Kinder beeinflusst und gemeinsam erarbeiten, wie es pädagogischen Fachkräften in der Kita gelingt, sichere Bindungen zu den Kindern aufzubauen.



jub

Diakonische
Jugendhilfe
Bremen

„Der Sozialdatenschutz behindert doch nur meine Arbeit, oder?“

Freitag, 24.11.2017

Ort: Alten Eichen

Zeit: 9–13 Uhr

Referent: Rolf Deeken

Dieser Frage wollen wir in unseren Schulungen nachgehen und darlegen, dass der korrekte Umgang mit Sozialdaten ein wichtiger Aspekt der Fachlichkeit in der Kinder- und Jugendhilfe ist und in einem engen Zusammenhang mit den professionellen Ansprüchen nach Partizipation, Transparenz und Vertrauen steht.

Der Sozialdatenschutz stellt keine Barriere in der Zusammenarbeit dar.

Die Einhaltung des Sozialdatenschutzes fordert von den Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe sowohl Verständnis der gesetzlichen Bestimmungen als auch

- Fallverstehen z.B. der Partizipationswege
- Relevanz der Daten
- Die Übermittlung und Weitergabe von Daten
- Das Löschen nach der Beendigung
- Einwilligung des Betroffenen etc.
- Datenschutz im Team?

WORKSHOP

„Berufsethische Prinzipien in Theorie und Praxis“

Freitag, 08.12.2017

Ort: Orange House

Zeit: 9–13 Uhr

Referentin: Ellen Gutschmidt

Anmeldung: gutschmidt@

jub-bremen.de

Maximal 16 Teilnehmer_innen

In diesem Workshop sollen berufsethische Prinzipien der Sozialen Arbeit gemeinsam für die eigene Praxis diskutiert werden. Als Input werden die Entwicklung der Sozialen Arbeit zur Menschenrechtsprofession skizziert und die berufsethischen Prinzipien des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit e.V. als Diskussionsgrundlage vorgestellt.

Anschließend werden gemeinsam ethische Dilemmata aus der eigenen beruflichen Erfahrung beleuchtet und der Frage nachgegangen, warum berufsethische Prinzipien für die Profession der Sozialen Arbeit, vor allem auch in Zeiten von Fachkräftemangel, unabdingbar sind. Gemeinsam wollen wir uns dem Thema der Berufsethik annähern.



jub

Diakonische
Jugendhilfe
Bremen

Anmeldung

St. Petri Kinder- und Jugendhilfe

Telefon 0421 69 66 75-0
info@jub-bremen.de

Alten Eichen

Telefon 0421 69 66 75-0
info@jub-bremen.de

Diakonische Jugendhilfe Bremen (jub)

Telefon 0421 69 66 75-0
info@jub-bremen.de

Orange House (jub)

Telefon 0171 981 32 11
gutschmidt@jub-bremen.de

Dikita

Telefon 0421 835 43 36
lehmann@dikita-bremen.de

